

tation generell erhöhen würden, wenn ihre weitere Entwicklung und Einführung nicht verhindert werden kann.

Zweitens

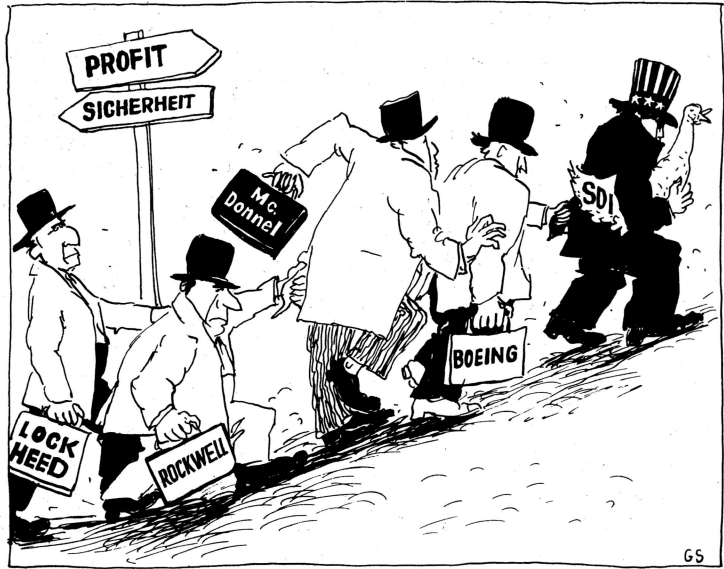
ist SDI nicht eine Alternative zu den strategischen Offensivwaffen der USA, sondern im Gegenteil deren Ergänzung. Die Forschungen, Entwicklungen und Erprobungen von SDI-Systemen laufen parallel zum quantitativen und qualitativen Ausbau des nuklearen Offensivpotentials der USA. So sollen bis 1990, wie die „International Herald Tribune“ feststellt, die Zahl der nuklearen Gefechtsköpfe der USA auf etwa 29 000 erhöht werden.

Bestimmend für die qualitative Zusammensetzung des USA-Nuklearpotentials werden künftig Kernwaffen der 3. Generation sein, die sich durch eine Minimierung der Zielabweichung ihrer Trägersysteme und eine selektive Nutzung des Wirkungsspektrums der nuklearen Explosion auszeichnen. Diese Kernwaffensysteme sollen durch eine Reihe von Maßnahmen - zum Beispiel durch sogenannte Vorwärtsstationierung, durch die Anwendung der die Radarortung erschwerenden „Stealth“-Technologien - einen Großteil der sowjetischen strategischen Systeme, Kommandopunkte und Führungszentralen so zuverlässig und überraschend ausschalten, daß die sowjetische Vergeltungsfähigkeit entscheidend geschwächt und dann von SDI-Systemen abgefangen werden könnte.

Drittens

ist SDI das Kernstück des Strebens der USA nach militärischer Überlegenheit. Mit ihr soll der Krieg auch im Nuklearzeitalter wieder führbar, das Risiko eines Erstschlages kalkulierbar werden.

„Ob ein dritter Weltkrieg gewonnen wird ... oder mit einer Niederlage endet, könnte davon abhängen, wer im Weltraum die militärische Überlegenheit besitzt“ schrieb Colin S. Gray, ein einflußreicher „Strategiedenker“ der



SDI - Goldene Gans und größtes Rüstungsgeschäft aller Zeiten

Zeichnung: Gerd Sadzinski

Neokonservativen in den USA. SDI ist damit Ausdruck der Hinwendung der USA zu einem „neuen“ strategischen Denken, das nicht mehr die wechselseitige Verwundbarkeit und die existenziellen Risiken eines Nuklearkrieges für die gesamte Menschheit anerkennen will, sondern das von der Prämisse ausgeht, technologische Überlegenheit könne auch unter den Bedingungen eines Nuklearkrieges einen „Sieg“ gewährleisten.

Viertens

erweist sich SDI als ein Sprengsatz gegen alle bisherigen Verträge und Abkommen, die zwischen den USA und der Sowjetunion auf der Grundlage der Gleichheit und der gleichen Sicherheit abgeschlossen wurden und denen ein ausdrückliches Bekenntnis zu einer annähernden militärstrategischen Parität zugrunde lag.

Wer jedoch, wie die Kriegsstrategen in Pentagon und Weißem Haus, Überlegenheit für realisierbar hält, wird derartige Verträge als hinderlich betrachten. Deshalb betreiben die USA eine Politik die den zwar nicht ratifizierten, aber dennoch jahrelang re-

spektierten SALT-II-Vertrag durch die Aufstockung ihres Arsenal an strategischen Offensivwaffen verletzt, die eine Umdeutung des Vertrages über die Begrenzung von Raketenabwehrsystemen (ABM-Vertrag) betreibt und offen zum Ausdruck bringt, diesen Vertrag aufkündigen zu wollen. Der Grund: Er verbietet die Stationierung von Systemen zur Raketenbekämpfung im All. Ebenso stoßen Vorschläge zur Einstellung von Kernwaffenversuchen - ungeachtet des beispielhaften sowjetischen Moratoriums und des Willens der Völker in aller Welt - auf Ablehnung der Reagan-Administration und werden Fortschritte auf dem Wege zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung auch in anderen Bereichen verhindert, wenn sie der Weiterführung des SDI-Programms im Wege stehen.

Fünftens

ist SDI das Riesengeschäft für die Rüstungskonzerne der USA. Boeing, McDonnell Douglas und Lockheed, die allein über 50 Prozent der SDI-Aufträge des Pentagon in ihre Taschen steckten, können mit Riesenprofiten rechnen: Mehr als eine Billion Dollar,